



Der Ursprung
spannender Sprichwörter
und Redewendungen!

„An den Haaren herbeigezogen“

Am 21. Februar ruft die UNESCO jährlich den Internationalen Tag der Muttersprache aus. Dieser Tag soll die Förderung der sprachlichen Vielfalt ins öffentliche Bewusstsein rücken. Ein guter Anlass, um sich mit einigen haarigen Wendungen zu beschäftigen, die für harsches Reden und Kritisieren „auf gut Deutsch“ stehen:

„Das ist doch völlig an den Haaren herbeigezogen!“ Mit dieser Wendung, nach der uns die TV-Leser Hubert Schulte aus Saarburg und Helene Thielen-Weber aus Dudeldorf fragten, wirft man seinem Ge-

genüber vor, etwas völlig Absurdes oder Unglaubliches zum Besten gegeben zu haben.

Doch ursprünglich wurde mit diesem Ausspruch nicht die mangelnde Logik oder Glaubwürdigkeit einer Aussage kommentiert. Vielmehr drückte man aus, eine Person gegen jeden Protest zu etwas zwingen zu müssen, indem man sie buchstäblich an den Haaren herbeizieht. Der Aspekt der dabei angewendeten Gewalt wurde jedoch unterschiedlich stark hervorgehoben.

In einer Sprichwortsammlung von 1541 existiert zum Beispiel die Variante „jemanden mit einem Härlein dazuziehen“, ihn also nur durch eine geringfügige Einwirkung zu beeinflussen.

Bei Luther hingegen steht der physische Zwang stärker im Vordergrund: „Darum lässt sie (die Welt) Christus auch fah-

ren, will niemand zwingen noch mit den Haaren herzu ziehen.“

Mit der Zeit veränderte sich die Bedeutung ‚jemanden zu etwas zwingen‘ zu ‚et-



was Unsinniges mit Gewalt als logisch darstellen‘. Möglicherweise kommentierte man damit ironisch eine absurde Schlussfolgerung: „da musst du den Sinn schon an den Haaren herbeiziehen!“

Wer Haare auf den Zähnen hat, lässt sich von solcher Kritik jedoch nicht beeindrucken, sondern kontert streitlustig und barsch. Diese Wendung ist wohl eine

Weiterbildung von Ausdrücken wie „Haare haben“ oder „ein haariger Kerl sein“. Haar symbolisiert Kraft.

Deshalb wurden durch solche Wendungen Männer charakterisiert, die sich zu wehren wussten.

In übertreibender Weise wurde die Haarigkeit dann auch auf die Körperteile bezogen, die eigentlich frei von Haarwuchs, aber für wortgewandte Attacken unabdingbar sind: die Zähne und in früheren Varianten auch die Zunge.

Monika Hanauska, Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum Mainz-Trier

Foto: Gerti G., Photocase.de

Seitengestaltung:
Maria Adrian